

Stemweder Zeitung

Stemwede

Wer hat die Katzen gequält?

Besitzerin und Klinik vermutet Tierquälerei: »Mit Gegenstand ins Gesicht geschlagen«



Daniela Both und ihre verletzten Katzen »Spike« (links) und »Lüni«. Ob »Lüni« ihr Augenlicht behält, ist noch unklar. Für die Dielinger Katzenfreundin steht fest: »Jemand muss die Tiere mit einem stumpfen Gegenstand ins Gesicht geschlagen haben.« Foto: Dieter Wehbrink

Mittwoch, 07. November 2012

- 00:39 Uhr

Von Dieter Wehbrink

Dielingen (WB). Wie brutal muss ein Mensch sein, um die Katzen »Spike« und »Lüni« dermaßen zuzurichten? Das fragen sich nicht nur die entsetzte Besitzerin Daniela Both aus Dielingen und viele ihrer tierlieben Freunde.

Zuerst fand die 42-Jährige – sie wohnt im Körperweg Nr. 2 – vor anderthalb Wochen den roten Kater schwer verletzt vor. Er war zwei Tage nicht nach Haus gekommen. Die Dielingerin suchte ihn, hörte ihn kläglich maunzen und entdeckte ihn ziemlich regungslos auf einen Holzstapel in der Nähe des Hauses liegend.

Als der Kater wieder auf dem Weg der Besserung war, gab es vor zwei Tagen den nächsten Schock: Auch »Spikes« Tochter, die dreifarbige »Lüni«, war schrecklich zugerichtet. Sie kehrte abends im Dunkeln zurück, saß völlig verstört auf der Fußmatte des Hauseingangs. Zum Glück hatte die Besitzerin eine Art Katzenklingel installiert. Diese Technik reagiert, wenn die Matte mit einem Gewicht belastet wird. So konnte »Lüni« rechtzeitig entdeckt werden.

»Beide Katzen hatten schwere Verletzungen am Kopf«, sagt Daniela Both. »Jemand muss ihnen mit einem stumpfen Gegenstand ins Gesicht geschlagen haben.«

Während die Dielingerin ihren »Spike« – auch mit Hilfe des örtlichen Tiergesundheitstherapeuten Stefan Wolfarth und dessen Frau Anke – ohne veterinärische Hilfe wieder halbwegs gesund pflegen konnte, hatte es die dreijährige »Lüni« viel schlimmer erwischt. Der Haustierarzt stellte schwere Augenverletzungen fest und überwies die Katze in die Tierklinik nach Bramsche. Die dortigen Veterinäre sind auf Augenprobleme spezialisiert. »Lüni« durfte zwar nach zweitägiger Behandlung wieder nach Hause, doch die Bramscher Spezialisten befürchten, dass die Katze ihr Augenlicht verlieren könnte. Jetzt sitzt der Stubentiger apathisch auf einer weichen Decke und rührt sich kaum von der Stelle. Ein Halstrichter verhindert, dass »Lüni« mit den Pfoten an ihre Augen und an den deutlich sichtbaren blutigen Schmiss auf der Nase kommt. »Das Problem besteht nicht nur hinsichtlich des Augenlichts«, erzählt Daniela Both besorgt. »Die Tierärzte berichteten mir von einem Bluterguss hinter dem Auge. Der ist deshalb so gefährlich, weil er so dicht am Gehirn sitzt.«

Kater »Spike« geht es schon deutlich besser. Er leistet seiner schwer verletzten Tochter oft Gesellschaft und kann aber schon wieder mit einem Satz auf den Kleiderschrank springen, wo sein Körbchen steht. Blickt er allerdings von dort auf Besucher des Hauses herab, bleibt denen nicht verborgen, dass »Spike« noch eines seiner Augen halb zukneift. Es sind die Folgen des Schlages.

»Auch für die Bramscher Tierärzte steht fest, dass solche Verletzungen eigentlich nur von Schlägen auf den Kopf herrühren können«, sagt Daniela Both. Einen Verkehrsunfall schließt sie aus. Die Katzenfreundin befindet sich derzeit mitten im Umzug. »Ich ziehe in ein anderes Stenweder Dorf. Meine Tiere kommen mit mir, insofern sind sie hier nicht mehr von unbekanntem Tierquälern bedroht. An die anderen Katzenbesitzer in dieser Gegend kann ich nur appellieren, möglichst vorsichtig zu sein und ihre Katzen nicht mehr ins Freie zu lassen.«

Die Noch-Dielingerin will auch Anzeige wegen Tierquälerei erstatten. »Leider kommt es immer wieder vor, dass Katzen Opfer von Tierquälern werden«, sagt Ralf Steinmeyer, Pressesprecher der Kreispolizeibehörde in Minden. »Das ist allerdings eine Straftat und kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren geahndet werden. Außerdem droht solchen Tätern eine empfindliche Geldstrafe.«

Gestern Nachmittag schauten Stefan und Anke Wolfarth bei »Lüni« vorbei, um zu sehen, wie es der Katze geht. Beide sind Tierfreunde, haben einen gequälten Hund aus Spanien aufgenommen und regen sich sehr über skrupellose Katzenquäler auf. »Bislang sind nicht nur größere Tierarztkosten entstanden. Es geht uns auch darum, solche Täter zu fassen, der Polizei zu übergeben und so dafür zu sorgen, dass Tierbesitzer nicht mehr in Sorge leben müssen«, sagte Stefan Wolfarth.